



Friedrich Kruse Möbelspedition GmbH & Co. KG

Bernd Kruse:

Für mich war immer klar, dass ich in das Familienunternehmen, das mein Vater Karl-Friedrich Kruse 1969 übernommen hatte und bereits in der vierten Generation führte, einsteigen wollte. Nachdem ich meine Lehre als Kfz-Schlosser erfolgreich beendet hatte, arbeitete ich zunächst für zwei Jahre als LKW-Schlosser auf dem Kreisbetrieb für Landtechnik (KfL) Stralendorf. 1982 wechselte ich dann schließlich in den väterlichen Betrieb. Zunächst fuhr ich als Fahrer selbst Umzüge und Transporte mit. Später arbeitete ich als Schlosser in der eigenen Kfz-Werkstatt. Nach der Wende 1990 nutzte ich die Möglichkeit, ein Praktikum in einer Möbelspedition in Lübeck zu absolvieren und die ersten Erfahrungen in der freien Wirtschaft zu sammeln, die ich dann in unserem Unternehmen einbringen konnte.

Nach 13 Jahren Betriebszugehörigkeit wurde ich 1993, im Zuge der Umfirmierung von der Einzelfirma in eine GmbH, Mitinhaber und übernahm 50 % der Gesellschaftsanteile. Dieser Schritt wurde durch ein Steuerberatungsbüro und einen Notar begleitet. Auch die Schweriner Sparkasse hat uns in dieser Zeit maßgeblich unterstützt. So half sie uns bei der Beantragung der Eigenkapitalhilfe-Darlehen (EKH, heute Unternehmerkapital) und der Kredite aus dem European Recovery Program (ERP). Die gute Zusammenarbeit mit einem Kreditinstitut ist gerade bei der Regelung der Unternehmensnachfolge sehr wichtig. Ich bin froh, dass wir mit der Sparkasse in Schwerin einen verlässlichen Partner gefunden haben. Bei uns ist die Unternehmensnachfolge noch nicht abgeschlossen, denn bis

heute leite ich gemeinsam mit meinem Vater die Firma. Auch mein Sohn ist bereits mit eingestiegen, so dass in unserer Spedition drei Generationen tätig sind.

Christoph Kruse:

Der Betrieb meines Vaters und meines Großvaters war immer fester Bestandteil in meinem Leben. Es war klar, dass auch in der sechsten Generation ein Familienmitglied die Spedition weiterführen würde, und dies stellte für mich schon immer einen attraktiven Berufsweg dar. Nach meiner Lehre als Bürokaufmann wollte ich aber zunächst anderweitig Berufserfahrung sammeln.

Fünf Jahre habe ich deshalb als Disponent in einer Neumöbelspedition in Oldenburg gearbeitet. 2005 bin ich dann in unser Familienunternehmen eingestiegen. In den folgenden Jahren habe ich nach und nach alle Geschäftsbereiche durchlaufen. Heute leite ich gemeinsam mit meinem Großvater den gesamten Bereich der Neumöbellogistik.

Wir haben im Unternehmen auch einen Übergabeplan, in dem bereits festgehalten ist, wann ich die Funktion eines Geschäftsführers übernehme. Ich würde jedem Unternehmensnachfolger empfehlen, Berufserfahrung in einem anderen Unternehmen der Branche zu sammeln. Nur so kann man das eigene Familienunternehmen auch mal mit Abstand betrachten und die „Betriebsblindheit“ umgehen. Außerdem sollten die Kompetenzen im Betrieb klar geregelt sein, um Konflikte, die unter Familienmitgliedern oft emotional geführt werden, zu vermeiden.